

Stand 25.10.2007



Arbeitskreisstrategie im Landkreis Göppingen

*zur Umsetzung der Politikinhalte EUROPÄISCHER SOZIALFONDS Ziel 2
Förderperiode 2007 bis 2013*

Ansprechpartner:

Herr Hans-Peter Gramlich, Sozialdezernent
Landratsamt, Vorsitzender des AK
Lorcher Str. 6, 73033 Göppingen
Tel.: 07161-202-600
E-Mail: H.Gramlich@landkreis-goepingen.de

Frau Nina Rizman,
Geschäftsstelle ESF
Job-Center Landkreis Göppingen
Mörikestr. 15, 73033 Göppingen
Tel.: 07161-9770-236
E-Mail: Nina.Rizman@arge-sgb2.de

1. Der EUROPÄISCHE SOZIALFONDS

Wirtschaftliche und soziale Ungleichheiten in der Europäischen Union sollen mit Hilfe der europäischen Strukturfonds ausgeglichen, die wirtschaftliche und soziale Zusammenarbeit gestärkt und nationale und regionale Politik- und Interventionsziele zugunsten schwächerer Regionen flankierend unterstützt werden. Ziel aller Bemühungen ist u.a. zu erreichen, dass der Wohlstand in der Union allen europäischen Bürgern und Bürgerinnen zugute kommt. Die Strukturfonds unterstützen vor allem schwächere Regionen, die bezogen auf den Wohlstandsdurchschnitt in der Europäischen Union ein Nachholbedürfnis haben.

2. Geplante Umsetzung in Baden-Württemberg in der Förderperiode 2007 bis 2013

Die folgenden Aussagen beziehen sich auf die Entwurfsvorlage des Operationellen Programms in der Fassung von Oktober 2007. Die Genehmigung des eingereichten Programms durch die EU- Kommission wird im Herbst 2007 erwartet.

Das durch Steria-Mummert-Consulting, im Auftrag der beteiligten Ministerien, erarbeitete Operationelle Programm, stützt sich auf eine im Jahre 2006 veröffentlichte SWOT Analyse von PROGNOSE für Baden-Württemberg.

Alle Aussagen beziehen sich auf die LISSABON Strategie. Darin wurde von den Mitgliedsstaaten der EU vereinbart, den Europäischen Wirtschaftsraum bis 2010 zum weltweit stärksten Wirtschaftsstandort auszubauen.

Das Operationelle Programm des Landes Baden-Württemberg hat das Motto:

„Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“

Es werden mit der Förderung drei Prioritätsziele verfolgt:

- A. Steigerung der Anpassungs- und Wettbewerbsfähigkeit mit 20,6% der Fördermittel
- B. Verbesserung des Humankapitals mit 34,6% der Fördermittel
- C. Verbesserung des Zugangs zur Beschäftigung sowie die soziale Eingliederung von benachteiligten Personen mit 40,7% der Fördermittel
- D. Für die Technische Hilfe sind 4% der Fördermittel vorgesehen

Da Baden-Württemberg aufgrund der positiven Wirtschafts- und Arbeitsmarktsituation viele Ziele der Beschäftigungspolitischen Leitlinien der EU bereits erreicht hat, sollen in der neuen Förderperiode insbesondere die schwächsten Personen gefördert werden. Baden-Württemberg hat zusammen mit Niedersachsen den Schwerpunkt der Interventionen im Sektor der sog. „Benachteiligtenförderung“ gesetzt.

Hier einige Hervorhebungen als Beispiele für **Analyse und Lösungsansätze** aus dem OP:

1. Fach- und Wissensarbeiter

Die Zielgruppe ist besonders am wirtschaftlichen Erfolg beteiligt. Da mehr Frauen als Männer die Hochschulberechtigung erwerben, in Führungspositionen aber unterrepräsentiert sind, soll durch gezielte Förderung die Erwerbsbeteiligung von qualifizierten Frauen besonders unterstützt werden. Durch die Erschließung dieses Potentials will man u.a. dem vorhergesagten Fachkräftemangel (demografische Entwicklung) entgegenwirken.

2. Die Niedrigqualifizierten

Die Arbeitslosigkeit hat in dieser Zielgruppe von 1999 bis 2004 leicht abgenommen, da aber die Anforderungen, bedingt durch die starke wirtschaftliche Ausgangsposition Baden-Württembergs, an Beschäftigte und Qualifikation stark gestiegen sind, soll diese Zielgruppe mit spezifischen Maßnahmen besonders gefördert werden. Auch hier hofft man weitere Potentiale für den Arbeitsmarkt erschließen zu können.

3. Langzeitarbeitslose

Der Anteil der Langzeitarbeitslosen an der Arbeitslosigkeit liegt bei ca. 30%. Ein Rückgang ist im Analysezeitraum 1999 bis 2004 nur für die über 57 jährigen feststellbar. Durch gezielte Förderung soll dieser Zielgruppe eine Erwerbsbeteiligung ermöglicht werden.

4. Arbeitslosigkeit bei unter 25 jährigen

In Baden-Württemberg gibt es im Vergleich zu den anderen Bundesländern viele Jugendliche ohne Ausbildung, darunter mehr männliche Jugendliche. Zudem kann der Bedarf an betrieblichen Ausbildungsplätzen nicht gedeckt werden und viele Jugendliche befinden sich in sog. „Warteschleifen“. Da gerade die heranwachsende Generation ein wichtiger Stabilisator der Wettbewerbsfähigkeit ist, soll durch gezielte Förderung im Bereich der Stärkung und Verbesserung der Dualen Ausbildung sowie der Berufsvorbereitung eine Stabilisierung und Heranführung an den Arbeitsmarkt erwirkt werden.

Weitere Informationen im Operationellen Programm des Landes Baden-Württemberg.

3. Umsetzung im Landkreis Göppingen

Der Landkreis Göppingen beteiligt sich an der Umsetzung europäischer Politikziele im Rahmen des ESF Ziel 2 und wird auch für die neue Förderperiode des ESF im Umsetzungsprozess, die vom Arbeits- und Sozialministerium vorgeschlagene federführende Rolle übernehmen.

Am 10.10.2007 hat das Landratsamt Göppingen, den Leiter des Job-Centers Göppingen, zu einem ersten Informationsgespräch der sog. potentiellen Ko-Finanzierer eingeladen.

Als Ergebnis wird festgehalten:

- Arbeitsamt, die ARGE, Schulverwaltung und Sozialverwaltung des Landkreises arbeiten bei der Umsetzung des Programms eng zusammen
- das Landratsamt beauftragt einen Berater mit der Entwicklung der Gremienarbeit, einer Regionalen Arbeitskreisstrategie sowie der konkreten Antragstellung
- der Regionale Arbeitskreis als Entscheidungsgremium wird fortgeführt
- ein Entwurf für eine Arbeitskreisstrategie wird erarbeitet
- am 25.10.2007 tagt der Regionale Arbeitskreis in dem alle Arbeitsmarktakteure versammelt sind und formuliert weitere Bedarfsansätze, die noch zusätzlich in die Arbeitskreisstrategie einfließen sollen.

Das Entscheidungsgremium wird über die Schwerpunkte im OP informiert, ein erster Entwurf der „Arbeitskreisstrategie“ wird am 25.10.2007 vorgelegt, diskutiert und abgestimmt.

4. Expertenbefragung - drei Schritte

Als Grundlage für die Expertenbefragung sind die Bedarfsanalysen sowie die Statistik der Sozialverwaltung wie auch der Arbeitsverwaltung berücksichtigt.

Auf dem Hintergrund der vorgegebenen Politikansätze werden mit den Experten/innen folgende Fragen diskutiert:

Aktuell auffällige Zielgruppen, strukturelle Hürden, Übergangsprobleme (z.B. Schule: Beruf) sowie Benachteiligungen von Zielgruppen des Arbeitsmarktes.

In einem zweiten Schritt werden **zukünftige Märkte, Ausbildungs- und Qualifizierungschancen und die Anforderungen an das zukünftige Arbeitnehmerprofil beleuchtet.**

In einem dritten Schritt werden, in einer Art **Brainstorming, erste Verbesserungen und Lösungsansätze formuliert.**

Alle drei Befragungsschritte beziehen sich auf die aktuelle Arbeitsmarkt-, Ausbildungs- und Qualifizierungssituation im Landkreis und auf die möglichen Entwicklungen der nächsten fünf Jahre.

5. Vorschläge zu ersten Interventionsansätze

Die Integration in den 1. Arbeitsmarkt ist vorrangiges Ziel.

Übergang Schule: Beruf

Angebote für leistungsschwächere Jugendliche, die formale Grundvoraussetzungen für eine Ausbildung zwar mitbringen, auf Grund der gestiegenen Anforderungen und strengeren Auswahlkriterien in ihren Bewerbungsbemühungen aber erfolglos geblieben sind, sollen besonders gefördert werden.

Die Vielfalt der Beschäftigungsformen, die Zunahme von Übergängen zwischen den verschiedenen Beschäftigungsformen setzen alle Erwerbstätige dem Risiko der Erwerbslosigkeit aus. "Sprünge" und "Brüche" in der Erwerbsbiographie werden für heutige Schulabgänger Normalität erlangen. Die vorhandenen Ansätze präventiver Personalberatung auch in Betrieben, Personalentwicklung und "Begleitung im Umbruch" sind weiterzuentwickeln und auch auf leistungsschwächere Personen im Erwerbsleben auszurichten. Für U 25 mit geringer Qualifikation oder ohne Ausbildung ist eine Arbeitsmarktintegration über zweijährige modulare Ausbildungsgänge sowie bezahlte Praktika (Einstiegsqualifizierung) möglich.

Frauenprojekte

Die Arbeitsintegration von Frauen und Männern an der zweiten Schwelle, nach der Familienphase, für alleinerziehende Frauen, soll mit Maßnahmen, die bei zeitlicher Flexibilität eine marktfähige zertifizierbare Qualifikation mit Praxiserfahrung verbinden, unterstützt werden. Von besonderem Interesse sind Projekte, die sich auf den ausbaufähigen Bereich der Gesundheitswirtschaft beziehen und die Ansätze der EU im Sinne der Weiterentwicklung des sog. "Dritten Sektors" unterstützen.

Ein besonderer Schwerpunkt wird auf die Beeinflussung des Berufswahlverhaltens von Mädchen und jungen Frauen gelegt. Hier sind präventive Projekte gefragt.

Spezielle Maßnahmen für Frauen in der Familienphase sollen auf die Vereinbarkeit von Familienarbeit und Erwerbsarbeit abzielen und z.B. durch neue Kinderbetreuungssysteme, Internet-Selbstlernsysteme, Telearbeit und bezahlbare Haushaltsdienstleistungen unterstützt werden. Die Erwerbslosigkeit von Frauen liegt auch im Landkreis Göppingen im Vergleich zu den Männern deutlich höher. Es gibt zu wenige Teilzeitarbeitsplätze, aber auch die Flexibilität von Frauen ist steigerbar. Der Regionale Arbeitskreis begrüßt deshalb Projekte, die Teilzeitarbeit, Qualifizierung und Beratung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf miteinander verknüpfen.

Integration von Menschen mit Migrationshintergrund

Projekte zur beruflichen Eingliederung Jugendlicher und Erwachsener, vor allem von Migrantinnen und Migranten, sollen ergänzt werden durch zusätzliche Sprachkurse mit starkem Alltags- und Projektbezug. Der Anteil der Erwerbslosen mit Migrationshintergrund im Landkreis liegt bei über 30%. Der Regionale Arbeitskreis wünscht sich Projekte, die Beschäftigung, auch in Stufenformen, mit Sprachförderung und beruflicher Anpassungsqualifizierung verknüpfen und somit die „schlummernden Potentiale“ in der Zielgruppe mit Migrationshintergrund für den Arbeitsmarkt erschließen.

Zusätzliche Aktivitäten sind für noch nicht ausbildungsreife Jugendliche im Sinne einer Heranführung an "Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen" zu entwickeln. Die Projekte sollen im Vorfeld bestehender Maßnahmen der Jugendberufshilfe angesiedelt werden und längerfristig angelegt werden.

Langzeitarbeitslose aktivieren

Projekte für Langzeitarbeitslose sollen durch geeignete Feststellungsverfahren ergänzt, verstärkt mit Kursen zur Entwicklung der sog. "Sekundärtugenden" und erweitert um berufliche Basisqualifikationsmaßnahmen (Marktnähe) sowie mit neuen Ansätzen der "passgenauen Arbeitsvermittlung" und der Kompetenzfindung, in Kooperation mit der Arbeitsverwaltung und den ARGEN auf weiterhin hohem Niveau gefördert werden. Aufgrund der Wirtschaftssituation im Kreis, soll im Sinne des OPs eine starke Förderung der schwächsten Zielgruppen des Arbeitsmarktes erfolgen.

Der hohe Bestand an älteren Arbeitslosen soll weiterhin im Sinne eines "Aktiven Alterns" abgebaut werden. Ältere leistungsfähige Personen sollen aus der passiven Arbeitslosigkeit herausgeholt, geschult und neu "eingestellt" und dem Arbeitsmarkt im Landkreis Göppingen zur Verfügung stehen.

Sozialräumliche Integration plus „Übergangsmanagement“

Gemeinwesenprojekte, die offene Jugendarbeit mit Streetwork und Heranführung an Ausbildungssysteme und den Arbeitsmarkt verknüpfen, sollen vor allem in den Wohnungsschwerpunkten für Aussiedler und Ausländer einer Ghattobildung mit Ausgrenzungstendenzen entgegenwirken.

In diesem Zusammenhang sind Projekte, die Schulen mit sog. "Brennpunktproblematik" einbeziehen, besonders zu unterstützen.

Besonders erwünscht sind Projekte, die präventiv ansetzend die Arbeitsmarktintegration schon in den Abgangsklassen der allgemeinbildenden Schulen zum Thema haben. Auf die mögliche Verknüpfung mit den Nationalen Förderprogrammen der „vertieften oder erweiterten Berufsvorbereitung“ wird besonders hingewiesen.

Fördern und fordern statt ausgrenzen

Für von Ausgrenzung bedrohte "chancengeminderte Personen" mit starken Handicaps sind "Brücken" in den allgemeinen Arbeitsmarkt aufzubauen. Die "Brückenprojekte" sollen normale Arbeit mit ortsüblicher Entlohnung und einem sozialversicherungspflichtigem Arbeitsverhältnis verbinden; Elemente der Personalentwicklung sind einzubauen.

Mit den neuen Ansätzen soll bei den o.g. Personen zumindest eine "Teilleistungsfähigkeit" erschlossen werden.

Kooperationen und Netzwerke fördern

Im Operationellen Programm für Baden-Württemberg ist die Netzwerkbildung unterschiedlicher Partner zu einem qualitativen Verbund besonders hervorgehoben. Der Regionale Arbeitskreis unterstützt die Netzwerkbildung ausdrücklich, um Synergie über Kooperationen herzustellen.

gez. Gramlich

Vorsitzender des Regionalen Arbeitskreises Göppingen, ESF Ziel 2

25.10.2007